

PRESSEUNTERLAGE 21.06.2018





Präsentation: Kinderrechte in der Berichterstattung

Ein Leitfaden für Medien und Institutionen

im Rahmen der Kampagne „Armut ist kein Kinderspiel“

21. Juni 2018

Volksanwaltschaft, Singerstraße 17, 1010 Wien

Am Podium:

Volksanwalt Dr. Günther Kräuter

Caroline Pavitsits, Vorsitzende Bundesjugendvertretung (BJV)

Medienanalytikerin Mag.a Maria Pernegger, Media Affairs





BUNDESJUGENDVERTRETUNG UND VOLKSANWALTSCHAFT FÜR STÄRKERE BERÜCKSICHTIGUNG DER KINDERRECHTE

Bei einem Pressegespräch präsentiert die BJV ihren Leitfaden „Kinderrechte in der Berichterstattung“ und zeigt gemeinsam mit Volksanwalt Dr. Kräuter den Handlungsbedarf im Bereich Kinderrechte auf.

Caroline Pavitsits, Vorsitzende der Bundesjugendvertretung (BJV) erklärt die Hintergründe des Medienleitfadens:

„Leider ist es immer noch so, dass Kinder- und Jugendbelange in vielen Bereichen eher Randthemen sind. Umso bedeutender ist es, die Anliegen junger Menschen einzubringen und sich für ihre Rechte einzusetzen. Eine zentrale Basis stellt dazu die UN-Kinderrechtskonvention dar“, so Pavitsits.

Der Leitfaden „Kinderrechte in der Berichterstattung“ richtet sich an Medien und Organisationen, die Kinder und Jugendliche öffentlich darstellen. Im Medienleitfaden kommen Stimmen von Kindern, von ExpertInnen und JournalistInnen vor. Die BJV will damit Möglichkeiten aufzeigen, wie Kinderrechte in der Berichterstattung berücksichtigt werden können und sollen.

Grundsätzlich gibt es rechtliche Vorgaben, aber auch Empfehlungen von Presserat und der UN-Kinderrechtskonvention. Vor diesem Hintergrund werden im Leitfaden unterschiedliche Themen behandelt, in deren Zusammenhang über Kinder und Jugendliche berichtet wird. Diese reichen von Kriminalität, Freizeit, Bildung und Arbeitsmarkt über Gesundheit, Kinder mit Behinderung bis zu Familie, Gewalt, Asyl und Armut.

Kinderrechte und Berichterstattung

Insgesamt kommt die Perspektive von Kindern und Jugendlichen bei all diesen Themen eher wenig vor. Oft werden auch die Facetten von Kindern und Jugendlichen reduziert dargestellt, beispielsweise sind armutsbetroffene Kinder mehr als nur arm. Auch Klischees werden immer wieder verstärkt, im Text aber auch in der Bildsprache. Wenn Betroffene einbezogen werden, lassen sich viele dieser Darstellungen vermeiden.

Insgesamt plädiert die BJV für eine ausgewogene Darstellung. Wichtige Themen für Jugendliche, wie Arbeitslosigkeit sollen auch entsprechend öffentlich dargestellt werden, um wahrgenommen zu werden.





Kinderrechte im Medienalltag

„Uns ist klar, dass Medienalltag und Nachrichtenfaktoren immer wieder schwer mit der Kinderrechtskonvention vereinbar sind“, erklärt Pavitsits.

Die BJV hat JournalistInnen dazu befragt:

Grundsätzlich gibt es das Bewusstsein, dass spezifisch an Kinder und Jugendliche herangegangen werden soll. Wichtig ist JournalistInnen, junge Menschen selber sprechen zu lassen, ihre Aussagen nicht zu verfälschen, aber auch Anonymität und besondere Sorgfalt, v.a. bei heiklen Themen wie Mobbing. Bei Interviews ist es wichtig, dass Kindern auf Augenhöhe begegnet wird, es eine ausreichende Aufwärmphase und eine (erwachsene) Bezugsperson gibt. Im Idealfall können Kinder und Jugendliche Medienberichte vorab sehen und ggf. ihre Zustimmung zurückziehen. Letztendlich sollten sich Kinder mit Mediendarstellungen identifizieren können.

Mögliche Auswirkungen für Kinder und Jugendliche:

Bereits Erwachsene können oft nicht abschätzen, was mit ihren Fotos oder Aussagen aus Interviews passiert und welche Auswirkungen Medienberichterstattung haben kann. Besonders tragisch ist, wenn Medien unseriös mit Persönlichkeitsrechten umgehen. Letztendlich können junge Menschen mit negativen Auswirkungen in der Familie, im Freundeskreis, beruflich oder in der Ausbildung konfrontiert sein, die von sozialer Ächtung bis zu (Cyber)Mobbing reichen.

„Gerade online gibt es großes Gefahrenpotenzial, dass persönliche Daten oder Fotos missbraucht werden, leider fehlt dafür immer noch das Bewusstsein.

Vor jeglicher Veröffentlichung von Daten und Fotos von Kindern und Jugendlichen sollte daher stets darauf geachtet werden, ob dies mit negativen Auswirkungen für die Betroffenen verbunden sein kann“, betont Pavitsits.





Empfehlungen

- Kindern und Jugendlichen Gehör und Sichtbarkeit verschaffen.
- Perspektiven von Kindern und Jugendlichen berücksichtigen und sie selbst zu Wort kommen lassen.
- Kindern und Jugendlichen auf Augenhöhe begegnen und sie als ExpertInnen ernst nehmen.
- Interviews nur in Beisein einer erwachsenen Bezugsperson durchführen.
- Bei absehbaren negativen Folgen für Betroffene von Berichterstattung absehen.
- Kinder und Jugendliche (altersadäquat) informieren und aufklären, wie ihre Bilder oder Aussagen verbreitet werden.
- Persönliche Einverständniserklärung von Kindern und Jugendlichen einholen. Form und Zeitraum der Veröffentlichung klar festlegen.
- Möglichkeit zur Autorisierung der Medienberichte vor Veröffentlichung geben. Kinder und Jugendliche sollten ggf. ihre Zustimmung zurückziehen können.
- Persönlichkeitsrechte und Privatsphäre von Kindern und Jugendlichen achten.
- Bei (online) Verbreitung von persönlichen Fotos/Informationen von Kindern und Jugendlichen besonders vorsichtig sein.
- Bei privaten und heiklen Angelegenheiten Sensibilität und Zurückhaltung (ggf. Anonymität) sicherstellen.
- Mit Sachlichkeit an Kinder- und Jugendthemen herangehen und häufig verbreitete Facts überprüfen.
- Vielfalt in Bezug auf Themen und Perspektiven: Unterschiedliche Facetten, die für Kinder und Jugendliche relevant sind, aufzeigen.
- Gängige Begrifflichkeiten und Bildsprache hinsichtlich Vorurteile oder entwürdigender Darstellung hinterfragen.
- Stärkeren Fokus auf Good News/Positivbeispiele legen.
- Identifikationsmöglichkeiten bieten, indem auch über Kinder und Jugendliche „wie du und ich“ berichtet wird.





Workshops zu Kinderrechten in der Berichterstattung

Um das Bewusstsein für Kinderrechte in der Berichterstattung zu schärfen und detaillierte Informationen dazu zu liefern, organisiert die BJV Workshops für Medien und Organisationen. Der erste Workshop findet am 23.7.2018 von 17-20 Uhr in der BJV (Lichtensteinstraße 57/2, 1090 Wien) statt.

WS-Leiterin: Mag.a Elisabeth Schaffelhofer-Garcia Marquez, Netzwerk Kinderrechte

Referentin: Dr.in Maria Windhager, Juristin

Kinderrechte stärken!

Wichtig ist der BJV, dass Kinderrechte auch von der Politik berücksichtigt werden. *„Österreich hat die UN-Kinderrechtskonvention 1992 ratifiziert und sich somit zur Umsetzung verpflichtet. Das muss endlich im politischen Alltag ankommen“*, betont Pavitsits.

Die BJV-Vorsitzende appelliert an die Politik, die Kinderrechte in allen Bereichen einzuhalten und ihnen mehr Gewicht beizumessen. *„Um den Stellenwert der Kinderrechtskonvention zu erhöhen, müssen endlich alle Kinderrechte in Verfassungsrang gesetzt werden. Insgesamt müssen die Kinderrechte für die Politik aller Ressorts ein selbstverständliches Leitmaß sein. Kinderrechte gehen alle an!“*

In diesem Zusammenhang fordert die BJV die Politik auf, Kinderrechte auch bei aktuellen Gesetzesvorhaben, wie der Kompetenzverschiebung im Bereich Kinder- und Jugendhilfe, an vorderste Stelle zu rücken.

Die BJV unterstützt auch den Vorschlag von Volksanwalt Dr. Kräuter nach einer Kinderrechte-Enquete im Parlament, um das Bewusstsein für Kinderrechte quer durch die Ressorts zu schärfen.





Volksanwalt Dr. Günther Kräuter:

Volksanwaltschaft fordert Enquete zum Thema Kinderrechte

In Österreich leben 289.000 Kinder und Jugendliche in Haushalten unter der Einkommensarmutsgrenze. Armut und soziale Ausgrenzung setzen sich oft im Erwachsenenalter fort. Auch Medien tragen dazu bei, denn sie berichten oft einseitig, selektiv und verzerrend über sozial benachteiligte Kinder. Das ergibt eine aktuelle Studie von Mag.a Maria Pernegger im Auftrag der Volksanwaltschaft, die eine der Grundlagen des vorliegenden Medien-Leitfadens ist. In nur drei Prozent der Fälle berichten Medien über die Potentiale und Talente der betroffenen Kinder und Jugendlichen. Sie selbst kommen dabei kaum zu Wort. Die einseitige Darstellung birgt Gefahren, prägen doch Medien entscheidend unser Bild der Welt und unsere Gesellschaft.

Volksanwalt Günther Kräuter: *„Kinderrechte müssen in der medialen Berichterstattung stets geachtet werden – egal ob es um Armut, Gesundheit, Bildung oder Jugendkriminalität geht. Kinder und Jugendliche sollten zudem für sich selbst sprechen, sie müssen mit ihrer Alltagsrealität in den Mittelpunkt rücken, schließlich sind sie Expertinnen und Experten in eigener Sache.“*

In diesem Sinne unterstützt die Volksanwaltschaft die BJV, die dieses wichtige Thema aufgegriffen und den vorliegenden Leitfaden für Medien und Organisationen entwickelt hat.

Volksanwalt Kräuter fordert zudem eine breite Diskussion zum Thema Kinderrechte im Parlament: *„Im Rahmen einer parlamentarischen Enquete sollten Themen wie Kinder- und Jugendhilfe, Kinderarmut und mediale Berichterstattung behandelt werden. Ministerien, Parlamentsfraktionen, Verwaltung, Wissenschaft und Forschung, Volksanwaltschaft, Kinder- und Jugendanwaltschaften, der Dachverband Österreichischer Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen, Bundesjugendvertretung, Zivilgesellschaft sowie Kinder und Jugendliche selbst sollten zu Wort kommen.“*





Medienanalytikerin Mag.a Maria Pernegger, Media Affairs:

Zentrale Ergebnisse der Medienstudie über sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche und Kinderarmut in österreichischen Massenmedien. Juni-August 2017:

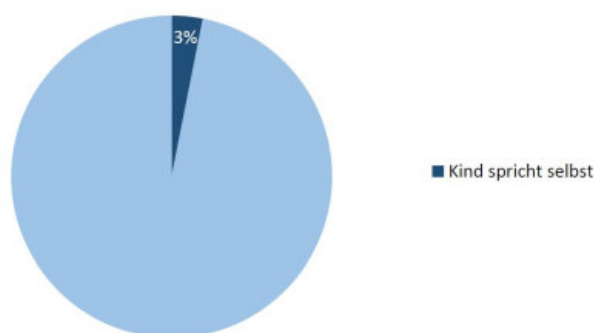
Fokus auf Bad News

In der öffentlichen Debatte um benachteiligte Kinder und Jugendliche fehlen die positiven Geschichten, die zeigen, dass sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche auch Potentiale und Fähigkeiten haben.

Nur drei Prozent der Berichterstattung machen Potentiale sichtbar und Kinder werden positiv vor den Vorhang geholt. BadNews, Defizite, Probleme, fehlende Rahmenbedingungen und Schwachstellen sind omnipräsent.

Kaum Kinder in eigener Sache

Im Artikel 12 der Kinderrechtskonvention wird gefordert, dass die Meinung der Kinder berücksichtigt werden soll. Die Medienstudie hat ergeben, dass zu einem verschwindend geringen Anteil von drei Prozent in der Berichterstattung Kinder und Jugendliche selbst zu Wort kommen.



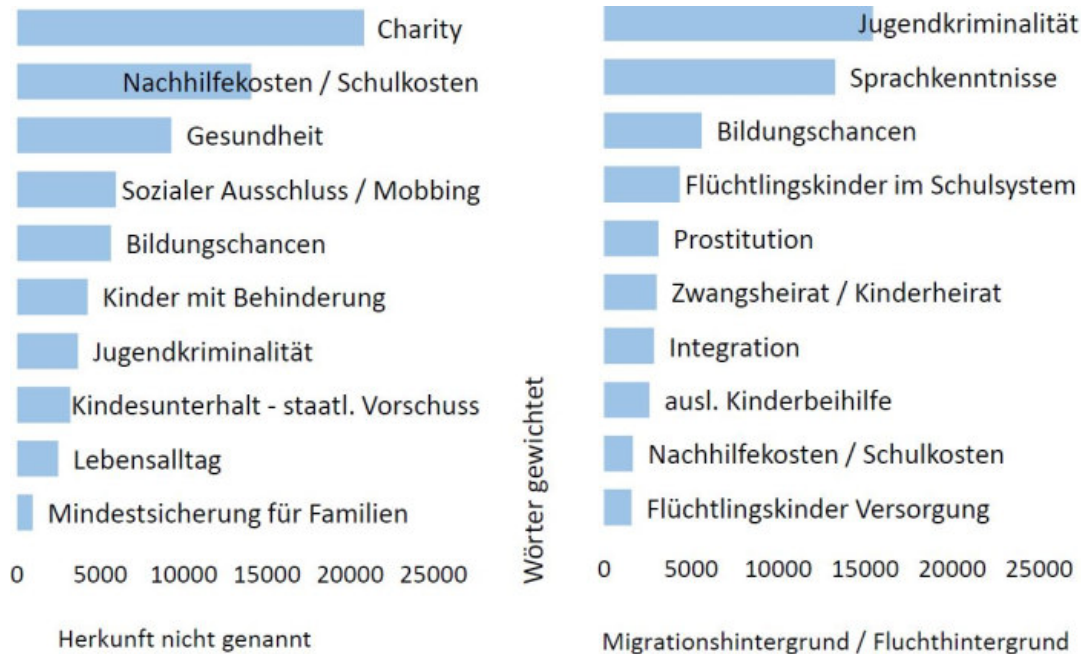
„Wir müssen uns als Gesellschaft davon verabschieden, in der politischen und medialen Debatte die Kinder auszuschließen, wenn es um Kinderagenden geht. Hier braucht es die Einbeziehung und die Stimme der Kinder - sie sind ExpertInnen in eigener Sache“, so Mag.a Pernegger.





Starke Verzerrung und das Konstruieren falscher Bilder

Ein hoher Anteil der Berichterstattung - vor allem in den reichweitenstarken Boulevardblättern - widerspricht der Idee der Kinderrechtskonvention. Problematisch ist das bei Kindern mit Behinderung, die sehr häufig klischeehaft inszeniert werden oder bei armutsbetroffenen Kindern. Schwere Schief lagen werden bei der Darstellung von Kindern mit Migrations- und Fluchthintergrund sichtbar. Letztere werden medial überwiegend mit Kriminalität in Verbindung gebracht oder als Defizit- und Problemfaktoren in der Schule dargestellt.



„Kinderarmut bremst nachweislich Kinder aus. Aber auch öffentliche Diffamierung, das Schüren von Vorurteilen und Ausgrenzung sozial und ökonomisch benachteiligter Kinder trägt dazu bei, dass Kinder nicht die gleichen Chancen in einer Gesellschaft erleben. Medien sind in hohem Maß bewusstseinsbildend, genau deshalb kommt ihnen in diesem Kontext eine wichtige Vermittlerrolle zu“, betont Mag.a Pernegger.





Weitere Informationen und Details:

www.bjv.at/genugjetzt

#genugjetzt

Rückfragehinweis:

Mag.a Nicole Pesendorfer-Amon
Bundesjugendvertretung
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Bundesjugendvertretung
Tel.: + 43 1 214 44 99 - 25

presse@bjv.at

www.bjv.at

Mag.a Agnieszka Kern, MA
Volksanwaltschaft
Abteilung Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation
+43 (0) 1 515 05 - 204
+43 (0) 664 844 0903

agnieszka.kern@volksanwaltschaft.gv.at

www.volksanwaltschaft.gv.at

